

Bericht

des

schweiz. Generalkonsuls in London (Hrn. Albert Streckeisen
von Basel) über das Jahr 1874.

(Vom 31. Oktober, eingegangen 29. November 1875.)

An den hohen schweiz. Bundesrath.

Wie sehr auch das Jahr 1873 für den englischen Handel zu wünschen übrig ließ, so war doch das darauf folgende Geschäftsjahr 1874 in seinen Ergebnissen noch viel ungünstiger, eine Thatsache, die bereits vor Ablauf desselben allgemein zugestanden wurde, die aber seitdem in noch weit unwiderlegbarer Weise ihre Bestätigung gefunden hat. Eine besondere Beweisleistung dafür dürfte kaum nothwendig sein, indem die zahlreichen Katastrophen der Neuzeit und die damit zusammenhängende Handelskrisis nur allzuschlagend die Wahrheit proklamiren; indeß mag es doch zur Erläuterung des Sachverhalts beitragen, wenn hier einige der Hauptpunkte berührt werden, wodurch so manche kommerzielle Berechnungen vereitelt und in den meisten Handelszweigen so unerquickliche Resultate zu Tage gefördert wurden. Es darf wohl als ein Grundprinzip angenommen werden, daß in der Regel bloß dann Handelsoperationen eingeleitet werden, wenn sie einen, wenn auch nur sehr mäßigen Nutzen versprechen, indem es unsinnig wäre, seine Zeit, seine Arbeitskräfte und sein Geld aufs Spiel zu setzen, so lang die Chancen für Gewinn gegenüber denjenigen für Verlust

nicht entschieden überwiegend sind. Diese sehr begreifliche und allein richtige Handelsmaxime scheint indeß in den letzten paar Jahren völlig unbeachtet geblieben zu sein und es stellt sich, wie sehr dies auch der gesunden Vernunft widerstrebt, vermöge der seither gemachten Erfahrungen heraus, daß eine neue Doktrin zur Geltung gekommen ist, nach welcher Geschäfte blindlings unternommen werden, bei denen ein Verlust sich sofort ausrechnen läßt, während ein allfälliger Gewinn bloß dem reinsten Zufall überlassen bleibt. Es würde zu weit führen, hier all' den verschiedenen Beweggründen nachzuforschen, welche zu einem so unkaufmännischen Verfahren geführt haben, indeß läßt sich im Wesentlichen das Uebel meistens auf das so sehr veränderte Geschäftssystem zurückleiten, welches dem nun über die ganze Erde verbreiteten Telegraphenwesen seinen Ursprung verdankt. Vermittelst des Telegraphen werden die Geschäfte in hohem Grade vereinfacht, der Produzent rückt dem Konsumenten unendlich viel näher, ein großer Theil des Zwischenhandels wird dadurch geradezu überflüssig, während sogar für die verbleibenden weniger entbehrlichen Handelsglieder die früheren Profite merklich geschmälert werden und das Resultat dieser Umwälzung ist, daß urplötzlich ganze Schichten der frühern Handelsorganisation ihre Raison d'être und mithin den ihnen zuvor gesicherten Broderwerb verloren haben. Für die zunächst hiebei Betheiligten ist dies geradezu eine Lebensfrage. Die Wenigsten haben die nöthige Einsicht und den Muth, sich ins Unvermeidliche zu fügen und sofort vom Schauplatz abzutreten. Um nicht ganz leer auszugehen, reihen sie sich der Zahl derjenigen an, für welche das umgestaltete Handelssystem noch einigen Spielraum läßt und es entsteht dadurch eine ruinöse oder deutlicher gesprochen, eine sich gegenseitig aufreibende Konkurrenz. Dieses ist in möglichster Kürze zusammengefaßt der Prozeß, welchen die Handelswelt seit einigen Jahren durchzufechten hat, und wie es in solchen Fällen zu geschehen pflegt, wird das Uebel an vielen Orten entweder aus Unkenntniß der veränderten Geschäftslage oder aus leichtsinniger, vielleicht auch falsch angebrachter, Gewinnsucht noch bedeutend erhöht. Hiezu kommt nun noch, daß eben im Handel, wie im Mechanismus anderer Dinge ein Glied ins andere greift und wenn auf solche Art einmal eine ernstliche Störung in mehreren Zweigen sich eingestellt hat, so bedarf es keiner sehr großen fernern Erschütterung mehr, um den allgemeinen Geschäftsgang aus dem Geleise zu bringen. Der Kredit ist einer der ersten Elemente des Handels, welcher unter dem Drucke solcher Störungen zu leiden hat und sobald hieran gerüttelt wird, bleiben bekanntlich auch die Fallimente nicht aus und es zieht sehr rasch das Eine ein Anderes nach sich. Es ist kaum nothwendig, diese nur allzubekanntenen Symptome, welche

einer jeglichen Handelskrise zu Grunde liegen, noch weiter zu zergliedern. Der Verlauf derselben stimmt jeweilen so ziemlich mit früherem auf gleichem Gebiete gemachten Erfahrungen überein. Indeß muß hier doch noch hervorgehoben werden, daß diese letzte noch nicht vollendete Krise eine viel weitere Tragweite als die meisten ihrer vorangegangenen zu haben scheint, indem sie viel empfindlicher in alle Schichten des Handels eingreift, noch viel allgemeiner als je zuvor über die ganze Erde sich verbreitet und zur Stunde noch nicht ihr Ende erreicht zu haben scheint, wiewohl deren Anfang sich bereits um drei Jahre zurückdatiren läßt. Es ist anzunehmen, daß nach einer so radikalen, alle Grundfesten des Handels erschütternden Umwälzung endlich eine Besserung, und zwar eine durchgreifende, sich Bahn brechen müsse, denn geschähe dies nicht, so wäre es um das Handelswesen im Allgemeinen und dem für die Handelsbeflissenen daraus erwachsenen Gewinne übel bestellt. Ohne Zweifel wird aber auch hier das Motto „post tenebras lux“ seine Anwendung finden und nachdem die schädlichen Einflüsse beseitigt und die unsinnigen Doktrinen verschwunden sind, denen zufolge die Kunst schnell reich zu werden befördert werden soll, in Wirklichkeit aber Ruin herbeigeführt wird, so werden auch dem Handel wieder bessere Zeiten erblühen und dürfte der Geschäftsmann, wie früher, einen ordentlichen Erwerb finden, wo er zur Stunde bloß Verluste und maßlosen Risiko als Lohn seiner Unternehmungen in Aussicht hat.

Wie Sie aus folgenden Zusammenstellungen bezüglich die Finanzlage Englands ersehen werden, ergibt das Jahr 1874 einen größeren Ueberschuß der Einnahmen gegenüber dem Voranschlag als das vorhergehende Jahr 1873.

Es ist dies hauptsächlich dem Mehrertrage der Einkommensteuer und der Land- und Haussteuer zuzuschreiben.

Die Einnahme betrug:

Zölle	£	20,339,000
Accise	„	27,172,000
Stempel	„	10,550,000
Einkommensteuer	„	5,691,000
Land- und Haussteuer	„	2,324,000
Posten	„	5,792,000
Telegraphen	„	1,210,000
Verschiedenes	„	4,257,657
	Total	£ 77,335,657
Gegen Voranschlag	„	73,762,000
	Ueberschuß	£ 3,573,657
Ueberschuß in 1873	„	2,306,721

was die Regierung in den Stand setzte, verschiedene mißbeliebige Steuern und Zölle zu ermäßigen und zum Theil ganz aufzuheben. Trotz dieser anscheinenden Prosperität machte sich aber die oben erwähnte Reaktion des übertriebenen Geschäftsaufschwungs das ganze Jahr hindurch fühlbar. Als Folge davon sanken Waaren und Rohprodukte jeglicher Gattung von Woche zu Woche und zwar so, daß auf vielen Erzeugnissen zu Anfang des Jahres 1875 eine Reduktion von nicht weniger als 30 bis 35 % konstatiert wurde gegenüber derjenigen vom Anfange des Jahres 1874. Letztere waren bereits etwa 20 bis 25 % niedriger als diejenigen, welche am Ende 1872 maßgebend waren. Die Entwerthung der Kohle und des Eisens, sowie auch anderer Produkte, welche durch die höhern oder niedrigeren Arbeitslöhne beeinflußt werden, übersteigt sogar in verschiedenen Distrikten diese Ziffern. Der Grund dafür liegt theilweise in den Streitigkeiten zwischen den Meistern und Arbeitern, wodurch die Preise rasch eine künstliche Höhe erreicht haben, um bald darauf eben so sehr über die Maßen gedrückt zu werden. Zur Beleuchtung dieser Thesis dient folgende Tabelle, welche den Unterschied in den Preisen der verschiedenen Produkte vom 31. Dezember 1873 bis 31. Dezember 1874 anschaulich macht:

	1874.	1873.	Verlust in %.
Weizen	44/4	61/8	27
Mehl	38/6	52/—	30
Kohlen	8/—	12/—	35
Zinn	94 £	115 £	20
Baumwoll	7 ¹ / ₂ d.	8 d.	6
Wolle	18 ¹ / ₄ £	19 ³ / ₄ £	7
Zucker	17 £	19 £	9
Kaffe	84/—	107/—	22
Pfeffer	7 d.	7 ¹ / ₂ d.	7

Die Reduktion der Preise und als Folge davon die theilweise Reduktion des Verdienstes der Arbeiterklasse, die sich ebensowohl über Amerika als über Europa ausdehnte, weist auf eine ernstliche Umgestaltung der Industrieverhältnisse hin. Die ziemlich allgemeine Aufregung der Jahre 1871 und 1872 hat sowohl die Arbeit wie den Handel erschüttert und viele Arbeiterklassen lernen jetzt durch bittere Erfahrungen, daß alle ihre Kombinationen zwecklos sind, um die Märkte der Welt zu beherrschen. Denn es ist begreiflicher Weise unmöglich, die Arbeitslöhne auf einer Höhe zu erhalten, welche mit den zu lösenden Marktpreisen der Waaren sich nicht verträgt.

In finanzieller Beziehung ist das Jahr 1874 im Allgemeinen ein ruhiges gewesen und die Erschütterung in Folge der deutschen und amerikanischen Panik von 1873 schien sich gelegt zu haben. Es zeigt sich durch die Statistiken des Banker's Clearing House und durch den Güterverkehr auf Eisenbahnen, daß der Handel im Allgemeinen sich einigermaßen eingeschränkt hat, und wiewohl hieraus sich kaum ein Schluß ziehen läßt, verdient doch erwähnt zu werden, daß die Diskontorate der Bank von England bloß 17 Mal und dann bloß zwischen dem Minimum von $2\frac{1}{2}\%$ und dem Maximum von 6% geändert hat, während letztes Jahr 24 Variationen zwischen den Extremen von 3% und 9% stattfanden. Der mittlere Discontofuß für 1874 war fast $3\frac{3}{4}\%$ gegen demjenigen von nahezu 5% für 1873, wodurch sich erklärt, warum die Preise der Staatspapiere durchs ganze Jahr weniger Schwankungen erlitten als im vorhergehenden Jahre, wie Sie aus folgender Zusammenstellung ersehen werden:

A. Staatspapiere.

	1873 Dez.	1874 Dez.
Cansols reduced	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$
Cansols new	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$
Egyptian 1868	$84\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$
French Nat. Def. 6%	$101\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$
„ „ 5% 1862	$92\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$
Russian 5% 1862	96	$99\frac{1}{2}$
Italian 5% 1861	$61\frac{1}{4}$	68

B. Eisenbahnen.

Es hatte dieser beschränkere Diskontowechsel jedoch auf Eisenbahnen und Bankpapiere nicht denselben Einfluß, denn diese zeigen weit größere Variationen:

	1873 Dez.	1874 Dez.
Great Eastern	$49\frac{1}{4}$	$39\frac{1}{2}$
Great Northern	141	138
Great Western	129	$111\frac{1}{2}$
Lancashire und Yorkshire	148	142
London und Brighton	$88\frac{3}{4}$	92
London und North Western	$155\frac{1}{2}$	$147\frac{3}{4}$

C. Banken.

	1873 Dez.	1874 Dez.
Alliance	$12\frac{3}{4}$	13
London und County Bk.	$58\frac{1}{2}$	$64\frac{1}{2}$
London und Joint Stock Bk.	$47\frac{1}{2}$	$52\frac{1}{2}$

London und Westminster . . .	69 ¹ / ₂	77
Union	46 ¹ / ₂	48 ¹ / ₂
National und Provincial . . .	152	164
Bank of Ireland	297 ¹ / ₂	297 ¹ / ₂
Oriental	45	45 ¹ / ₂
Standard of British South Africa	25	38 ¹ / ₂
Anglo Egyptian	30	33 ¹ / ₂
Anglo Austrian	11 ¹ / ₂	12 ¹ / ₂
Hongkong und Shanghai . . .	38	27

Wenn irgend etwas im Stande gewesen wäre, dem allgemeinen Geschäftsgange aufzuhelfen, so hätte die Getreideernte des Jahres 1874 dieses Resultat herbeiführen sollen, denn selten zuvor hat man sich in England eines so vorzüglichen Ergebnisses sowohl in Bezug auf Qualität als Quantität zu erfreuen gehabt. Während alle andern Lebensmittel fortführen theuer zu sein, war somit Brod verhältnißmäßig wohlfeil und England ist dadurch vor vieler Noth und vor vielem Unglück, wenn auch nicht vor der schleichenden Handelsstockung, bewahrt worden.

Auch der Landbau hat sich entwickelt und der Vergleich von 1874 mit 1873 ist in jeder Hinsicht für ersteres Jahr vortheilhafter; viel mehr Land wurde angepflanzt und man hat guten Grund, zu vermuthen, daß die Bebauung brachliegender Grundstücke auch ferner stark zunehmen wird.

Was die Pferde-, Hornvieh- und Schafzucht anbelangt, so ist in dieser Hinsicht eine langsame Zunahme wahrzunehmen und es scheint, daß die hohen Preise, welche namentlich für Pferde bezahlt werden, die Kultur von Zuchtpferden gehoben hat. Dies Land erholt sich auch in zunehmendem Grade von den traurigen Wirkungen der Viehseuche und in so weit ist dies eine der erfreulichsten Erscheinungen, welche in den Agrikulturdistrikten im vorigen Jahre vorgekommen ist.

Von diesen die inländischen Erzeugnisse berührenden Interessen auf den Markt für Kolonialprodukte übergehend, war das vergangene Jahr kein sehr ersprießliches.

Für das Theegeschäft war es keineswegs besser als sein Vorgänger und die Importeure dieses Artikels kamen zu starken Verlust durch die unbilligen und oppressiven Verkaufsanzen, die durch die Mäkler beibehalten werden und welche die Käufer zu Gegenmaßregeln aufstachelten. Die Importe zeigen eine Abnahme in diesem Jahre von einer Million Pfund, was indeß keine erhebliche Sache ist.

Verschiedene Umstände trugen dazu bei, dem Jahre 1874 eine hervorragende, etwas größere Wichtigkeit in Hinsicht auf den Artikel Zucker beizulegen, und als der wichtigste Punkt mag die gänzliche Abschaffung des darauffliegenden Zolles hervorgehoben werden. Die daraus folgende niedrige Preisstufe hätte natürlich eine größere Ausdehnung fast aller Zweige der Zuckerindustrie zur Folge haben und dem Londoner Markt eine einflußreiche Stellung sichern sollen, und ohne Zweifel wäre dies auch der Fall, wenn nicht das künstliche System der Vergütung einer Exportprämie in Frankreich, während es die Interessen des französischen Fiskus beeinträchtigt, den Anstrengungen des englischen Raffineurs sich so störend entgegen stellen würde. Die Folge der Zollabschaffung in England scheint somit bisher bloß den französischen Zuckerproduzenten zu gut gekommen zu sein, während für den englischen Produzenten das ganze verfllossene Jahr sich als hoch ruinös herausgestellt hat. Um den Sachverhalt in wenigen Worten zusammenzufassen, so läuft er dahin hinaus, daß die englischen Raffineurs langsam ruinirt werden, während das englische Publikum auf Unkosten des französischen Publikums fabelhaft billigen Zucker zu essen bekommt, unendlich billiger, als der französische Konsument selbst ihn bekommt und dies alles, um einige französische Raffineurs zu bereichern.

Die Tendenz zu höheren Kaffeepreisen, welche in 1871 anfang, war von bedeutenden Fluktuationen begleitet, endigte aber mit einem sehr bedeutenden Abschlag in Folge der in Aussicht stehenden größeren Zufuhren, wie Ihnen folgende Zusammenstellung dies am besten anschaulich machen wird.

	Höchster Preis		
	im Januar 1874.	im Sommer.	im Dezember.
Middling Ceylon Plantation .	138/—	101/—	100/—
Native Ceylon good . . .	119/—	82/—	82/—
Native East India Ordinary .	120/—	81/—	82/—
Middling East India Plantation	136/—	100/—	99/—
Good Ordinary Jamaica . .	117/—	79/—	77/—

Die Importation war lange nicht so bedeutend wie anno 1873, in welchem Jahre 84,184 Tonnen eingeführt wurden, gegen 72,500 Tonnen für 1874, es ergibt sich somit ein Minderimport von 11,684 Tonnen.

Im Indigomarkt kam allmählig ein Aufschlag der Preise fast aller Sorten von 6 d. per Pfd. engl. Gewicht zur Geltung, welcher in Folge des größeren Konsums und der geringeren Zufuhr stattfand. Gegen Ende des Jahres verlor sich jedoch der größte Theil dieses Aufschlags wieder.

Die Ungewißheit, welche über die Bedürfnisse der indischen Regierung bezüglich Herbeischaffung von Lebensmitteln aus Anlaß der dortigen Hungersnoth entstand, verursachte begreiflicherweise sehr starke Fluktuationen in den Preisen des Reises. In Wirklichkeit stellte sich aber der große Aufschlag vom Anfang des Jahres als ungerechtfertigt heraus und somit führten die Operationen des ganzen Jahres zu sehr empfindlichen Verlusten, was leicht begreiflich ist, wenn Ladungen, die zu 14/— gekauft, schließlich zu 10/— untergebracht werden mußten.

Es kennzeichnet sich deßhalb dieses Jahr durch Verluste von Anfang bis zu Ende im genannten Artikel.

Der Handel in australischem konservirtem Fleisch, welcher seit einiger Zeit eine ziemliche Ausdehnung gewinnt, verdient hier Erwähnung.

Der Import für 1874 war von 13,270 Tonnen,
 „ 1873 12,601 „
 also ein Mehr von 669 Tonnen,

welches in den Lieferungen der neuen Produktionsplätze in Süd-Amerika, Kanada, Kalifornien und Texas seinen Ursprung findet. Aus folgender Tabelle ist die Zu- und Abnahme der Produktion der verschiedenen Bezugsquellen ersichtlich:

	1874.	1873.
Victoria . . .	88,586 Kisten	91,147 Kisten.
Neu-Südwaies . .	72,700 „	50,273 „
Neu-Seeland . .	56,656 „	77,966 „
Queensland . .	17,786 „	19,933 „
Süd-Australien .	17,124 „	21,444 „
Canada . . .	1,615 „	keinen Import.
Süd-Amerika . .	21,191 „	„
Vcr. Staaten . .	19,922 „	„

Für den Wollenhandel begann das Jahr unter günstigen Aussichten, der Stand des Marktes war sehr fest und günstige auswärtige Verhältnisse haben dazu beigetragen, ihn in dieser Weise zu behaupten und zu befestigen; die Vorräthe von Rohmaterial waren aller Orten niedrig, ein großer Konsum schien fortwährend die Zufuhren mehr als erschöpfen zu wollen, und da die Mode im Laufe des Jahres diesen Artikel wie selten zuvor bevorzugte, so war die Fabrik, wenn auch in verschiedenen Hinsichten mit Schwierigkeiten kämpfend, doch das ganze Jahr hindurch stark beschäftigt und insofern in einem blühenden Zustande, als sie überdem von politischen Befürchtungen verschont war. Sie fand auch

während des zweiten Halbjahres unter dem Einfluß der fast in allen Welttheilen stattfindenden reichen Ernten eine vermehrte Unterstützung. Der Import aller Wollgattungen von Australien zeigt eine Zunahme von ca. 100,000 Ballen, d. h. 18 % und die Preise von 1874 verglichen mit denen des vorhergehenden Jahres stellen sich wie folgt:

	1873.	1874.
Lincoln hog fleeds	26 d.	23 ¹ / ₂ d. p. engl. Pfd.
Peru Middling	14 "	14 "
Buenos Ayres fair uctizo grease	7 "	7 ¹ / ₂ "
Australien average flun wasched	25 "	23 ¹ / ₂ "
Cape " " "	16 "	16 ¹ / ₂ "

Die Einfuhr von 1874 im Vergleich mit 1873 ergibt folgendes Resultat:

	1873.	1874.
von Australien Ballen	551,994	651,576
" Cap " "	156,027	164,194

Was den Handel in Seide betrifft, so war das Schlußresultat des Jahres 1874 kein sehr befriedigendes, wenn auch lange nicht so ungünstig wie das des vorhergehenden. Die Entwerthung der meisten Sorten war aber nicht desto weniger von 20 bis 25 % und die Ungewißheit über die Zukunft war auch am Schlusse desselben noch nicht gehoben.

Während das Jahr 1873 unter allgemeiner Mißstimmung zu Ende ging, begann 1874 mit großer Hoffnung und sogar mit einem gewissen Sicherheitsgeföhle.

Viele Seidenhäuser und Zwirner machten aber dennoch während dieses Jahres ziemlich trübe Erfahrungen, wozu die fortwährenden Auktionen ohne reservirte Preislimite das ihrige beitrugen. Fabrikanten mögen theilweise, wie schon im Jahre 1873, dem Verluste entgangen sein, jedoch besonders gute Geschäfte konnten nicht gemacht werden, auch ist bekannt, daß es an Zahlungseinstellungen in den verschiedenen Industriedistrikten nicht gefehlt hat.

Die Metalle in Hinsicht derer der Konsum für Eisenbahnen, Ingenieure, Gießereien u. s. f. anfänglich in einer sehr guten Lage sich befand, schienen anfänglich eine der rentabelsten Branchen zu sein. Sehr bald gestaltete sich aber dieses günstige Verhältniß anders. Die kritische allgemeine Handelslage wirkte auch hierauf sehr nachtheilig, und allmählig ließ die Nachfrage bedeutend nach, was sehr bald eine empfindliche Preisreduktion wachrief.

Die Importation sowie die Exportation von Metallen zeigt dessen ungeachtet eine ziemliche Zunahme. Die erstere betrug in

1873	1874
68,943 Tonnen.	71,722 Tonnen.

Die letztere umfaßte:

1873	1874
542,607 Tonnen.	580,547 Tonnen.

Die Preise waren folgende:

	1873	1874
Australian Copper	£ 93.10 p. T.	£ 93.— p. T.
Jongh bake . . . "	91.— "	91.— "
Chili Bars . . . "	83.10 "	84.— "

Für Eisenindustrie, insofern dieselbe von der Eisenschmelzerei sich unterscheidet, und für alles, was mit derselben in Verbindung steht, war das letzte Jahr ein ungünstiges. Die Eisenhändler litten unter der Abnahme der Nachfrage für die Ausfuhr und auf der Fabrik lastete der Fall der Preise in sehr bedeutender Weise und sie war überdies durch die Strikes und Arbeitsstörungen in grosse Verlegenheit gesetzt, während gleichzeitig der Arbeiter einen ansehnlichen Theil der Lohnerhöhungen, die von den guten Jahren 1871 und 1872 herrührten, verlor. Ein Umstand, welcher nebst verschiedenen andern, worunter die allgemeine Geschäftsstockung in erster Linie Erwähnung verdient, zum Abschlage der Preise beitrug, war das Billigerwerden der Kohlen und Coke, welches als Folge der aller Orten neu eröffneten Kohlenminen nicht ausbleiben konnte. In den vorhergehenden zwei Jahren waren die Preise dieses Materials dergestalt in die Höhe getrieben worden, daß eine bedeutende Ermäßigung nicht ausbleiben konnte und natürlich mußte die statthabende Entwerthung ihrerseits wieder andere Produkte beeinflussen und vorab den Werth des Schmied- und Gußeisens. Nachstehende Preistabelle mag hierüber Aufschluß geben:

	Anfang 1874.	Ende.
Nr. 1 Galts Lime Pig Iron . . .	113/6	85/—
„ 3 Middlesborough . . .	87/6	55/—
Eisenschienen	£ 10.10	£ 7.—
North Staffordshire Crown Iron „	12.—	„ 9. 5
Loop Iron	„ 13.10	„ 11.—
Sheet Iron	„ 14.10	„ 12.10

Die Zukunft dieses Industriezweiges ist auch zur Stunde noch unsicher, der Fall in den Preisen hat noch zu keiner größeren Nachfrage geführt, noch hat er das nöthige Vertrauen in den Be-

stand der jezigen Preise eingeflößt und somit ist die Lage dieser Hauptindustrie Englands noch immer eine unbefriedigende, zumal die Konkurrenz anderer Produktionsgegenden und besonders Belgiens sehr stark gefühlt wird und zu ernstlichen Betrachtungen Anlaß gibt.

Auch für die Kohlenminenbesitzer war dieses Jahr ein ungünstiges, wie schon aus dem Obigen hervorgeht, und in jeder Branche dieses Handels ergibt sich ein ernstliches Abnehmen. Um Ihnen diese Thatsache anschaulicher zu machen, gebe ich Ihnen die folgenden Zahlen in Hinsicht auf die Ein- und Ausfuhr dieses Jahres im Londoner Distrikt:

	Die Netto-Abnahme der Einfuhr aus den Provinzen ist:	400,801 Tonnen,
die Netto-Zunahme der Ausfuhr		16,617 „
		<hr/>

welches eine Abnahme dieses Handels, respektive des Konsums in London für 1874 von 417,418 Tonnen ergibt.

Auch für den Baumwollenhandel war 1874 durchweg flau und für den Importeur sowohl als für den Industriellen unergiebig. Mit Ausnahme einer gelegentlichen, schnell vorübergehenden Thätigkeit, durch flüchtige und zum Theil ungerechtfertigte Einflüsse hervorgerufen, war das Geschäft schleppend und die Tendenz der Preise fallend. Während der ganzen Dauer des Jahres und in nahezu allen Produktionsgegenden war die Erzeugung des Rohmaterials stets größer als die Nachfrage, während hie und da Gerüchte einer bevorstehenden Mißernte auftauchten, die hernach nur zu größerer Enttäuschung Anlaß gaben. Das Resultat war, daß die Eigner je mehr und mehr zum Verkauf drängten, während die Konsumenten eine chronische Gleichgültigkeit für den Einkauf an den Tag legten und sich nie für längere Zeit versahen als wozu sie sofort den Bedarf voraussahen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß das fragliche Jahr für Importeure von Baumwolle ein höchst unbefriedigendes war, während die Verschiffer der Stapelartikel von Baumwolle nach dem fernen Osten in Folge Ueberführung der Märkte fortwährend Geld einbüßten.

Die Spekulation war durchweg ruhig und die, welche den Fall der Preise herbeiwünschten respektive die Baissiers, hatten wie im vorhergehenden Jahre ziemlich freies Spiel. Es ist indeß bemerkenswerth, daß die Fluktuationen der Preise kleiner als je seit dem Jahre 1860 waren. Die Durchschnittspreise, verglichen mit denen von 1873, waren wie folgt:

	1873.	1874.
Middling Upland	9 d.	8 d.
Fair Dhollerah	$6\frac{3}{16}$ „	$5\frac{5}{16}$ „

Wenn gleich der Konsum für den Kontinent anno 1874 nicht sehr glänzend war, stellte er sich doch noch etwas besser als im Jahre 1873 oder 1872 und dieser Umstand zusammen mit der sichern Aussicht auf bedeutende Zufuhr von Baumwolle und auf eine niedrige Preisbasis für das Jahr, gestatteten den Spinnern und Fabrikanten, das ganze Jahr hindurch mit ziemlichem Erfolg zu operiren und sich jedenfalls besser zu stellen als die Importeurs und die Vershiffer von Baumwollfabrikaten nach Asien und den entfernten Kolonien, woselbst aus bereits erwähntem Grunde alle derartige Unternehmungen Verlust hatten. Nachfolgende Tabelle gibt eine Uebersicht der auf dem Kontinente während 1874 im Ganzen befindlichen Spindeln:

	Zahl der Spindeln.	Pfd. per Spindel.	Total der Pfd. in Millionen.	Ballen von 380 Pfd.	Ballen per Woche.
Rußland	2,100,000	65	136,5	359,210	6,910
Schweden und Norwegen . .	300,000	60	18	47,370	910
Oesterreich	1,600,000	47	75,2	197,890	3,810
Deutschland	5,100,000	44	224,4	590,530	11,360
Frankreich	5,200,000	40	208	547,370	10,530
Schweiz	2,100,000	25	52,5	138,160	2,650
Holland	250,000	43	10,7	28,290	540
Belgien	800,000	43	34,6	91,180	1,750
Spanien	1,500,000	48	72	189,470	3,640
Italien	700,000	48	33,6	88,420	1,700
Total	19,650,000	44	865,5	2,277,890	43,800

In Bezug auf die Schifffahrt ist hervorzuheben, daß die Segelschiffe je mehr und mehr durch Dampfschiffe ersetzt werden und daß bereits der Tonnengehalt der letzteren dem der ersteren gleichkommt. Wie bei so vielen Neuerungen wird indeß dieser Vortheil durch mancherlei Nachtheile aufgewogen und vorab fällt es auf, daß mit der Vermehrung der Dampfschiffe auf der See die Zahl der Unglücksfälle und Schiffbrüche sich gleichfalls sehr vermehrt hat. Diese bedauernswerthe Thatsache ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Kapitäne der Steamer größtentheils Leute sind, welche ihre jungen Jahre auf Segelschiffen verbracht haben und mit der Führung und dem Oberbefehle eines Dampfers nicht hinreichend vertraut sind. Sie sind die größere Schnelligkeit der letzteren nicht so recht gewöhnt und ziehn dieselbe nicht hinreichend in Rechnung, um vorkommenden Hindernissen rechtzeitig aus dem Wege zu gehen, während es dazu viel rascheren Handelns bedarf, als bei dem langsamern Segelschiffe. Zudem legt ein Dampfer denselben Weg dreimal zurück, während das Segelschiff nur einmal und ist folglich auch in derselben Zeit viel häufigern Gefahren ausgesetzt.

Von vorstehenden Betrachtungen über die Finanz- und Handelslage des Landes und die damit zusammenhängenden Handelsartikel auf einen andern Gegenstand übergehend, freut es mich, mit Bezug auf die in London weilende Schweizerkolonie nur Günstiges melden zu können. Die Anzahl der sich hier aufhaltenden Landsleute wird so ziemlich auf dieselbe Ziffer wie in frühern Jahren sich belaufen und so viel wie ich zu beurtheilen vermag, scheint sich der angesiedelte Theil derselben trotz der unerquicklichen Zeitverhältnisse eines guten Gedeihens zu erfreuen. Ausnahmen, welche beweisen, daß manche Anstrengung des gehofften Erfolges ermangelte, kommen selbstverständlich auch vor und waren vorab im verflossenen Jahre unvermeidlich.

Mit Hinsicht auf den flottanten Theil der Kolonie dürfte es in den jetzigen Zeiten namentlich gerathen sein, junge Aspiranten, welche Anstellungen, sei es im Handel oder andern Gewerben, suchen, abzuhalten, hierherzukommen, insofern deren Mittel ihnen nicht gestatten, einen längern Aufenthalt auf eigene Unkosten zu bestreiten. Aus Gründen, welche aus oben Gesagtem satzsam hervorgehen, sind vakante Stellen äußerst selten, indem es überall an Beschäftigung fehlt und ein großer Theil der Arbeitssuchenden somit auf seine eigenen Existenzmittel angewiesen ist. Bei den unbemittelten Klassen kommt es häufig vor, daß solche Kandidaten, die hier ihr Unterkommen suchen, schließlich auf Unkosten der schweizerischen Hilfsgesellschaft wieder nach Hause befördert werden.

Ein ferneres Wort der Warnung möchte ich hier beifügen. Es bezieht sich auf das stets überhand nehmende Ausbeutungssystem der kontinentalen und mithin auch der schweizerischen Industrie durch organisirte hier weilende Gaunerbanden. Unter allen erdenklichen Vorspiegelungen verlocken dieselben die dortseitigen Fabrikanten und Handelsleute zur Zusendung von Waaren jeglicher Gattung und das Resultat solcher Sendungen ist stets dasselbe, nämlich, daß kein Heller dafür erhältlich ist, sobald sie in deren Besitz gelangen. Wenn diese Leute unter einem Namen als Schwindler bekannt sind, wechseln sie sofort die Firma und dergleichen die Adresse und beginnen dasselbe Spiel unter neuen Auspizien und von einem neuen Geschäftslokale aus. In jüngster Zeit kommt es sogar häufig vor, daß sie sogleich Cheques als Deckung der gemachten Bestellung einsenden, welche Cheques begreiflicher Weise nicht honorirt werden. Es kann daher der geschäftslustigen Handelswelt nicht genugsam anempfohlen werden, sich unter keinem Vorwand mit Bestellern von Waaren einzulassen, ohne sich genau über deren Mittel und Moralität erkundigt zu haben.

Die im Schooße der hiesigen Schweizerkolonie gebildeten verschiedenen Gesellschaften und Vereine haben auch im Laufe des Jahres 1874 wieder ihre Leistungsfähigkeit und ihren günstigen Einfluß an den Tag gelegt und bestehen wie früher:

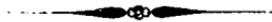
1) aus der protestantischen Schweizerkirche, wo französischer Gottesdienst stattfindet;

2) aus der Société de fonds de secours pour les Suisses pauvres, zur Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute;

3) aus der Société suisse de secours mutuel, eine gegenseitige Hilfsgesellschaft, welche durch jährliche Beiträge zur Unterstützung unter gewissen Bedingungen berechtigt;

4) aus dem City Swiss Club oder Schweizerischen Vereine für gesellschaftliche Zwecke;

5) aus der Société de chant, für Gesang und musikalische Zwecke gebildet.



**Bericht des schweiz. Generalkonsuls in London (Hrn. Albert Streckeisen von Basel) über
das Jahr 1874. (Vom 31. Oktober, eingegangen 29. November 1875.)**

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1875
Année	
Anno	
Band	4
Volume	
Volume	
Heft	56
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	18.12.1875
Date	
Data	
Seite	1112-1126
Page	
Pagina	
Ref. No	10 008 901

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.